

Die Heiligen Drei Könige

In diesem Jahr schickt das Junge Theater Eisenach beim allseits beliebten „Adventskalender“ in der Kleinkunstkneipe Schorsch 1 die Heiligen Drei Könige auf Kaffeefahrt.

Was aber, fragen wir uns, haben jetzt die Heiligen Drei Könige im Advent verloren? Von einer Kaffeefahrt haben wir in diesem Zusammenhang jedenfalls noch nie gehört und – who the fuck sind eigentlich die Heiligen Drei Könige? Bei der Recherche hilft, wie immer, Wikipedia zuverlässig und wir erfahren, dass die Heiligen Drei Könige weder heilig, noch drei an der Zahl, noch Könige waren. Aha. Im Matthäus-Evangelium, lesen wir weiter, werden mysteriöse, weise Männer unbestimmter Zahl aus dem Morgenland erwähnt, die einem Stern nach Bethlehem gefolgt sein sollen, um dem neugeborenen Jesuskind Gold, Weihrauch und Myrrhe zu schenken. Erst nachträgliche Interpretationen und der Volksglaube machten aus ihnen Heilige und Könige. Die Dreizahl geht auf die Geschenke zurück. Drei Geschenke – drei Überbringer, klar. Gold war ein durchaus angemessenes Geschenk für den neuen König der Juden, denn als dieser war das Jesuskind vorausgesagt worden. Weihrauch hingegen, das kostbare Räucherwerk aus dem Harz des Weihrauchbaumes, ging an Jesus als künftigen Priester. Die heilkräftige Myrrhe wies den Knaben als späteren Arzt und Heiler, als „Heiland“ aus. Nach dem die unbekannt, heidnischen Weisen das Jesuskind mit derlei Kostbarkeiten gesegnet und sich recht häufig vor ihm verneigt hatten, machten sie sich auf den Rückweg ins Morgenland.

Nach mehr als 500 Jahren Anonymität bekamen sie Anfang des 6. Jahrhunderts schließlich Namen: Caspar, Melchior und Balthasar wurden die fremdländischen Wohltäter fortan genannt. Nochmals 900 Jahre später wird einer der drei zum Farbigen, zum Mohren. Allerdings nicht aus Quotengründen, sondern weil man im christlichen Abendland des 14. Jahrhunderts glaubte, die drei Könige symbolisierten die Kontinente der Welt. Amerika war noch nicht entdeckt und auch in Australien bewegten sich die Aborigines noch unbehelligt auf ihren Traumpfaden – die bekannte Welt bestand aus Europa, Asien und eben Afrika, wo die Mohren lebten.

Inzwischen haben die drei Weisen eine fast magische Bedeutung im Zusammenhang mit der Geburt Jesu bekommen. Zahlreiche Legenden und Erklärungsversuche ranken sich um sie. Neben den Kontinenten symbolisieren die Könige auch die drei Lebensalter des Menschen und sie werden in der Kunst als Jüngling, erwachsener Mann und Greis dargestellt. Aufgrund ihrer Reise zum neugeborenen Jesuskind wurden sie zu Schutzpatronen der Reisenden und der Pilger. Die Namen vieler Gaststätten wie „Stern“, „Drei Kronen“ oder „Zum Mohren“ beziehen sich auf ihre Geschichte.

Nach Ansicht von Komiker Michael Mittermeier waren die Heiligen Drei Könige allerdings die ersten Kiffer, die völlig stoned durch die Wüste schlichen und einen merkwürdigen Stern sahen. In Mittermeiers Version der Geschichte lernen wir sogar ihren Dealer kennen: „Casper, Melchi, schaut das Rauschgiftengerl isch da...“ ruft Balthasar in schönster bayrischer Mundart, als der Erzengel Gabriel erscheint. Mittermeiers Deutung könnte auch erklären, warum die Drei Bethlehem trotz Stern verfehlten und stattdessen in Jerusalem bei König Herodes landeten. Der freute sich riesig über den Hinweis, dass der vorhergesagte Rivale ganz in der Nähe geboren wurde, und er die zu dessen Auffindung angeordnete Volkszählung endlich abrechnen konnte. Unwissentlich wurden die Heiligen Drei Könige so zu den Verursachern eines grausamen Massenmordes: als sie einen anderen Rückweg nahmen und nicht wie befohlen, Herodes genaueres aus Bethlehem berichteten, ließ dieser alle Jungen unter zwei Jahren in Bethlehem ermorden. 144 000 Kinder seien es gewesen, berichten entsetzte Quellen. Da

aber Bethlehem zu dieser Zeit nicht auch nur annähernd so viele Einwohner insgesamt hatte, korrigieren sich spätere Theologen und sprechen von 6 bis 20 Erschlagenen. Mit dieser Schuld lebten die drei künftigen Heiligen offenbar ganz gut. Sicherheitshalber ließen sie sich vom Apostel Thomas taufen und wurden einer frühchristlichen Quelle zufolge sogar Bischöfe. Im Jahre 54 feierten sie noch ein gemeinsames Weihnachtsfest und schieden anschließend ebenso gemeinsam dahin. Ihre Gebeine hat angeblich die Mutter des byzantinischen Kaisers bei einer Pilgerfahrt in Palästina aufgefunden, später wurden sie nach Mailand überführt und schließlich im 12. Jahrhundert in den Kölner Dom gebracht, wo sie noch heute Wunder wirken. Wenn sie nicht gerade auf Kaffeefahrt sind.

Sandra Blume (4528 Zeichen)